


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2014 – Zusammenfassung

Grundschule Bramfeld

Inspektion vom 27.08.2014 / 2.Zyklus



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Die Grundschule Bramfeld ist seit 2010 eigenständig an zwei Standorten und führt seit 2012 diesen Namen, der auf das Zusammenwachsen der beiden Standorte hinweist. Es sind klare Strukturen geschaffen worden, die den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und den Pädagoginnen und Pädagogen Orientierung bieten. Hierzu gehört die Entwicklung eines Leitbildes, das auf gutes Lernen ausgerichtet ist. Die Schule hat ein offenes Ganztagsangebot. Besonderheit der Schule ist das jahrgangsübergreifende Lernen (JÜL), das zunächst an einem, nun auch am zweiten Standort eingeführt worden ist und von dem die Schule sich eine stärkere Individualisierung des Unterrichts verspricht.

Steuerungshandeln

Seit der Entstehung der Grundschule Bramfeld hat es keine über einen längeren Zeitraum stabile Leitungssituation gegeben. Das Schulleitungshandeln ist in der Zeit seit der Fusion der beiden Standorte auf die Entwicklung einer schuleigenen Identität ausgerichtet gewesen. Die Namensänderung, verbunden mit einem Schulfest, die Leitbilderstellung und die Implementierung standortübergreifender Arbeitsstrukturen waren identitätsstiftend für die neue Schule. Die Ziel- und Leistungsvereinbarungen, die 2012 noch unter der damaligen Leitung abgeschlossen worden sind, dienen denjenigen, die seitdem periodenweise Schulleitungsfunktionen übernommen haben, als Richtschnur ihres Handelns. Sie gewährleisten, dass diejenigen, die stellvertretende oder kommissarische Schulleitungsaufgaben innehaben, die damals beschlossenen Schwerpunkte trotz längerfristiger Abwesenheit einer neuen Schulleitung anhand von Meilensteinen systematisch weiterverfolgen können. Das Leitungshandeln ist derzeit darauf ausgerichtet, die Einführung und organisatorische Umsetzung des jahrgangsübergreifenden Lernens (JÜL) an einem der Standorte sowie die Optimierung des Ganztagsangebots sicherzustellen. Wichtige Aufgaben wie die Entwicklung eines Förderkonzepts und die Erweiterung des Ganztagskonzepts sind in einer Weise delegiert worden, dass sie verantwortungsbewusst bearbeitet werden. Eine Steuergruppe sorgt für eine Verzahnung der unterschiedlichen Vorhaben. Gleichzeitig wurde die Arbeit am schulinternen Curriculum aufgenommen und externe Unterstützung genutzt, um die unterschiedlichen Schulkulturen der beiden Standorte zusammenzubringen. Mit einem neuen Kommunikationskonzept wird für mehr Transparenz innerhalb des Kollegiums, aber auch gegenüber der Elternschaft gesorgt.

Auch wenn die Initiierung und Strukturlegung für zentrale Schulentwicklungsprozesse gelingen, fehlen bislang qualitätssichernde Prozesse zur Evaluation und Weiterentwicklung vorhandener Konzepte; hier hatte die Notwendigkeit zur Sicherung organisatorischer Abläufe Priorität. Die vorgesehene Evaluation und Weiterentwicklung vorhandener Konzepte, etwa JÜL, sind durch die

Notwendigkeit, organisatorische Fragen zu bearbeiten, hintangestellt worden. Die Nachhaltigkeit von Maßnahmen ist dadurch nicht gesichert. Beispielsweise ist die bereits eingeführte einheitliche Visualisierung von Kompetenzanforderungen nicht systematisch von allen Teams ausgewertet und weitergeführt worden. Trotz differenzierter Ausführung in den Dokumenten werden verbindliche Absprachen im Alltag nicht konstant und kontinuierlich umgesetzt. Weder die neue stellvertretende Leitung noch Lehrkräfte mit kommissarischen Leitungsaufgaben haben Einblick in die Unterrichtspraxis an der Schule. Personalentwicklung findet bezüglich Neueinstellungen und der Neuzusammensetzung von Teams statt. Eine auf Unterrichtsentwicklung und die persönliche Weiterentwicklung Einzelner ausgerichtete Personalentwicklung wird angestrebt, konnte aber aus zeitlichen Gründen noch nicht angegangen werden. Die Rahmenbedingungen für das ganztägige Lernen werden gesichert. Den Schülerinnen und Schülern werden mit einem attraktiven und breit gefächerten Kursangebot viele Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten eröffnet. Das vorhandene Konzept ist modifiziert und mit neuen Raum- und Zeitstrukturen versehen worden, um Lernzeiten am Nachmittag noch besser zu nutzen. Die Schülerinnen und Schüler werden trotz vorhandener Gremien auch bei wichtigen Entscheidungen wie dem Leitbild nicht systematisch in Strukturen eingebunden und auch nicht für ihre Mitwirkungsaufgaben qualifiziert.

- stark:** -
- eher stark:** 1.1 Führung wahrnehmen
1.8 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern
- eher schwach:** 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren
1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
- schwach:** -

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Vor dem Hintergrund zweier Standorte sind in der kurzen Zeit seit der Fusion bereits viele Strukturen für Kooperation an der Grundschule Bramfeld gelegt worden. Regelmäßige wöchentliche Teamzeiten, in denen nicht nur organisatorische Dinge besprochen werden, sondern auch inhaltlich gearbeitet wird, tragen hierzu bei. Standards für die Kooperation im Jahrgang sind erarbeitet und dokumentiert worden, etwa bezogen auf Absprachen zur Wochen- und Monatsplanung, zum arbeitsteiligen Vorgehen bei der gemeinsamen Vorbereitung von Unterrichtsinhalten, zur Funktion von Jahrgangssprechern oder zum Informationsfluss zwischen den einzelnen Teams. Im Rahmen der Teamzeiten werden Themen für Lernangebote gemeinsam erarbeitet, die dem entwickelten Spiralcurriculum entsprechen, mit dem die Anforderungen an Schülerinnen und Schüler im JÜL formuliert werden und deren Erreichen sicherstellt werden sollen. Sie werden von allen für sinnvoll gehalten und unterstützen aus Sicht der Pädagoginnen und Pädagogen die Effizienz und die Effektivität der eigenen Arbeit. Dabei sind für die Pädagoginnen und Pädagogen die Entwicklung von individualisiertem Material, die Einbeziehung der Lebenswelt und die Berücksichtigung unterschiedlicher Lernformen wichtig. Erschwerend für die Klärung der Strukturen von Zusammenarbeit ist die noch nicht vollständig erfolgte personelle Abgrenzung von der Stadtteilschule. Zuständigkeiten für einzelne Aufgaben liegen noch nicht klar bei der Grundschule und werden teilweise noch von Kolleginnen und Kollegen der Stadtteilschule übernommen.

- stark:** -
- eher stark:** 2.2 Zusammenarbeiten
- eher schwach:** -
- schwach:** -

Unterrichtsentwicklung: Feedback

Die Schule hat kompetenzorientierte Rückmeldeformate für die Zeugnisse aller Jahrgänge entwickelt, durch welche die Schülerinnen und Schüler ein Feedback zu ihren Leistungen erhalten, ebenso wie in Lernentwicklungsgesprächen. Zu Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler gibt es darüber hinaus keine einheitlichen Absprachen, etwa zur Transparenz über das Erreichen von Basisanforderungen und erweiterten Anforderungen. Dies erschwert den Eltern und den Schülerinnen und Schülern die Einschätzung des Lernstandes in den jahrgangsübergreifenden Lerngruppen.

Vereinzelt gibt es die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, ihren Lernprozess selbst einzuschätzen. Gegenseitiges Schülerfeedback ist nicht implementiert. Die Pädagoginnen und Pädagogen nutzen die Daten der Hamburger Schreibprobe (HSP) und des Hamburger Rechentests (HaReT), um daraus Konsequenzen für die Sprachförderung zu ziehen. Darüber hinaus werten sie Ergebnisse von Leistungstests und Lernstandserhebungen nicht systematisch aus. Systematische kollegiale Feedbackstrukturen, die auf die Weiterentwicklung des Unterrichts ausgerichtet sind, sind nicht etabliert.

stark:	-
eher stark:	-
eher schwach:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln
schwach:	-

Unterrichtsqualität

Klare Regeln, eine effektiv genutzte Lernzeit und eine Sicherung der Lernergebnisse bestimmen den Schulalltag. Im Vergleich zum Durchschnitt der Hamburger Grundschulen sind die Schülerinnen und Schüler häufiger über den Unterrichtsverlauf informiert und haben die Möglichkeit, unterschiedliche Lösungswege zu erproben.

Der eigene Anspruch an die Nutzung kompetenzorientierter, individualisierter und kooperativer Lernformen wird im Unterrichtsalltag nur bedingt sichtbar. Seltener als an anderen Hamburger Schulen arbeiten die Schülerinnen und Schüler selbstorganisiert, erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen oder werden ihren individuellen Voraussetzungen entsprechend gefördert. Gerade vor dem Hintergrund des jahrgangsübergreifenden Lernens ist es dadurch offensichtlich für die Schülerinnen und Schüler schwierig, ihren Leistungsstand im Vergleich zu den für sie geltenden Anforderungen abzuschätzen. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden nicht ausreichend herausgefordert.

Das Förderkonzept enthält Festlegungen für die integrative Sprachförderung, die vorschulische Förderung, zu Materialien im Mathematikunterricht und zur Förderung im Rahmen des Ganztagsangebots. Es sind auch Festlegungen zur Diagnostik und Förderplanung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf getroffen worden. Die sonderpädagogische

Förderung erfolgt auf der Grundlage von Förderplänen, die sich hinsichtlich des Grads ihrer Differenzierung und ihrer Stärkenorientierung allerdings sehr unterscheiden.

Eltern werden in die individuelle Unterstützung von Schülerinnen und Schülern einbezogen, etwa durch die Teilnahme am Family-Literacy-Projekt (FLY). Das erzieherische Handeln an der Schule ist durch einen von allen Beteiligten getragenen Konsens über Regeln und Strukturen geprägt. Konflikte werden im Klassenrat geklärt. Auf dem Grundschulgelände werden Regeln konsistent umgesetzt. Durch die gemeinsame Nutzung der beiden Schulgelände mit den Stadtteilschulen und dort teilweise abweichenden Regeln werden Absprachen zwischen den Pädagoginnen und Pädagogen beider Schulen erschwert.

Standortabhängige Kulturen der Unterrichtsgestaltung sind noch nicht zusammengefügt worden. Die bisherige gemeinsame Arbeit an den Curricula hat auch nicht dazu geführt, dass in Lerngruppen innerhalb eines Standortes in ähnlicher Weise gearbeitet wird.

stark:	-
eher stark:	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher schwach:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in ihrer Schule überwiegend wohl und sind sehr zufrieden mit der Unterstützung durch die Lehrkräfte, besonders dann, wenn man etwas nicht so gut kann. Die Eltern fühlen sich überwiegend gut informiert. Informationsbedarf besteht über die Ausgestaltung des jahrgangsübergreifenden Lernkonzepts. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit dem Arbeitsklima sehr zufrieden. Sie sind auch zufrieden mit ihren Möglichkeiten, ihre Ideen an der Schule einzubringen. Es wird aber auch deutlich, dass sich alle Beteiligten eher mit ihrem Standort als mit der Schule identifizieren.

stark:	-
eher stark:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher schwach:	-
schwach:	-
ohne Bewertung:	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung